

WELT OHNE MINEN

RISIKO-SENSIBILISIERUNG



Foto: DanChurchAid

Nyuwa Buda, Südsudan: Dank der Unterstützung unserer Gönnerinnen und Gönner werden Schulkinder über die Gefahr von Minen informiert.

«ICH KANN LEBEN RETTEN»

Als jüngster Staat der Welt ist der Südsudan bereits in einen äusserst brutalen Bürgerkrieg verwickelt. Welt ohne Minen engagiert sich dafür, dass die Zivilbevölkerung über die damit verbundenen Gefahren – Minen, Blindgänger, Munitionsreste – aufgeklärt wird.

Anthony Ibrahim ist Lehrer an der Gemeinschaftsschule in Nyuwa Buda, einem kleinen Dorf nördlich der südsudanesischen Hauptstadt Juba. Seine Geschichte bestätigt uns, dass wir mit unserem Engagement richtig liegen: Welt ohne Minen entmint nicht nur, wir sensibilisieren gleichzeitig die Zivilbevölkerung für die tödlichen Gefahren, die mit Kriegen einhergehen.

Bis vor kurzem musste Ibrahim Tag für Tag feststellen, wie sehr die Kinder unter dem Bürgerkrieg leiden: «Sie sahen die Soldaten direkt vor unserem Schulhaus. Sie hatten Angst und machten sich Sorgen, was passieren könnte.» Doch er fürchtete auch um das Leben der Kinder, wenn kein

Militär in der Nähe war. Die Soldaten hatten das Gelände um Nyuwa Buda vermint und in der Savanne lagen Munitionsreste. Ibrahim wusste, dass die Kinder gerne mit den glänzenden Metallteilen spielen.

Deshalb freute er sich sehr, als wir zusammen mit unserer lokalen Partnerorganisation DanChurchAid ein Team zur Risiko-Sensibilisierung schickten. Ibrahim: «Die Trainer lehrten uns, wie wir die verschiedenen Arten von Kriegsresten erkennen und wen wir informieren müssen.»

Lehrer Anthony Ibrahim wollte aber noch mehr über die mit Minen und anderen Waffen verbundenen Risiken wissen, weshalb er sich zur lokalen Ansprechper-



Foto: DanChurchAid

Der Lehrer Anthony Ibrahim übernimmt in seinem Dorf eine Schlüsselrolle bei der Risiko-Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen.

Kinder und Jugendliche lernen, Minen und anderes Kriegsmaterial zu erkennen.



Foto: Jan Møller Hansen

Die jugendlichen Risikobotschafter geben ihr Wissen in ihrem Freundeskreis weiter.



Foto: DanChurchAid

son für alle entsprechenden Fragen weiterbilden liess. Ibrahim: «Die Fachleute haben mir viel zusätzliches Knowhow vermittelt und mich mit Schulungsmaterial ausgestattet, das ich im Unterricht mit den Kindern wie auch bei Gesprächen mit Erwachsenen gut gebrauchen kann.»

Mit Altmetall das Schulgeld bezahlen

Die Menschen im Dorf Nyuwa Buda sind nicht die Einzigen, denen unser Engagement zu überleben hilft. In den vergangenen Monaten haben wir, neben vielen anderen, auch Emmanuel Sebit Kenyi und Anna Mudada für die Gefahren rund um Kriegsreste sensibilisiert.

Emmanuel besucht eine Primarschule in der Nähe des Wadi Luri. Um überleben zu können, sammelte er bis anhin Altmetall. «Damit konnte ich meine Schulgebühren zahlen sowie die nötigen Stifte und Bücher kaufen.» Altmetall, das hiess in erster Linie Munitionsüberreste. Was Emmanuel fand, trug er nach Hause, nicht ahnend, «dass ich damit mein Leben und das Leben meiner Familie gefährdete».

Botschafter für Risikobewusstsein

Auf das grosse Risiko aufmerksam wurde Emmanuel erst, als er unser Team traf. Er erschrak: «Seither sammle ich keine unbekannt Objekte mehr.» Dank Welt ohne Minen kenne er nun die Gefahren und er sei stolz darauf, sein Wissen weitergeben zu können: «Ich bin in meiner Schule nun Botschafter für Risikobewusstsein.»

Anna Mudada flüchtete 1995 aus dem Kongo in den Süden Sudans; sie versuchte, dem Krieg in ihrer Heimat zu entkommen, ohne zu ahnen, dass sie in den nächsten geraten würde. Auf der Flucht kam es zu einem tragischen Unfall: Eine Frau aus ihrer Gruppe betätigte ungewollt den Abzug eines Gewehrs und erschoss eine andere Flüchtende. Anna: «Es hätte genauso gut mich treffen können.»

Inzwischen lebt Anna in der Nähe der Hauptstadt Juba und wird regelmässig mit ähnlichen Situationen konfrontiert: «Weil Bürgerkrieg herrscht, besitzen viele Menschen Waffen.» Geprägt durch ihre Erfahrung, versuchte sie immer wieder, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, «aber da ich selbst keine Ahnung hatte, konnte ich nicht wirklich helfen.»

Das änderte sich, als sie im Mai 2017 mit Welt ohne Minen in Kontakt kam. «Ich wurde intensiv geschult und erhielt ein Handbuch mit allem, was ich wissen muss. Heute bin ich stolz darauf, den Menschen in meiner Umgebung kompetent Auskunft über den Umgang mit Waffen und Munitionsresten geben zu können. Damit kann ich Leben retten.»

Südsudan: Unser Erfolg 2015–2018 in Zahlen

- **49 889 Personen** erhielten auf sie zugeschnittene Risikoauflärung
- **790 erwachsene Risikobotschafter** wurden ausgebildet
- **467 jugendliche Risikobotschafter** wurden ausgebildet
- **168 Berichte über Waffenfunde** wurden den Behörden und Entminungsteams gemeldet.



Foto: The HALO Trust

Jahrelang machten Minen das Land von Eneris Chaioka unbrauchbar.

«UNSER LAND ERNÄHRT UNS»

Die Familie Chaioka in Zimbabwe kann ihre Felder wieder ohne Angst bewirtschaften – dank Welt ohne Minen.

Eneris Chaioka, zuhause in Chapasuka, wirkt auf den ersten Blick gebrechlich, aber an diesem frühen Morgen jätet sie kraftvoll Unkraut zwischen den Erdnusspflanzen. Sie kennt ihr genaues Alter nicht, weiss aber, dass sie über 70 Jahre alt sein muss. Eneris macht eine Pause und erklärt: «Mir gehört dieses Stück Land hier, meinem Sohn Tobias das angrenzende. Bevor das Entminungsteam da war, konnte ich nichts anpflanzen. Drei Minenstreifen durchquerten mein Land.» Die Minen stammten aus dem Unabhängigkeitskrieg der 1970er Jahre und sind Teil eines Minengürtels, der zu den dichtesten der Welt zählt.

Ihr Sohn Tobias lebt mit seiner Frau und fünf Kindern nebenan. Sein Land bebaut er mit Mais, Sorghum und Baumwolle. «Ich vermutete, dass es Minen auf einem bestimmten Teil meines Landes hat, weshalb ich diese Fläche unbestellt liess. Aber ich habe einen grossen Fehler begangen, denn es befanden sich auch Minen auf jenem Teil meines Landes, den ich pflügte. Wären die Minen nicht so tief eingegraben gewesen, hätte meine Leichtfertigkeit böse enden können.»

Tobias weiss, wie gefährlich Minen sind und was sie anrichten können. Sein Nachbar ist seit einem Minenunfall komplett erblindet. Auch Vieh fällt den heimtückischen Waffen immer wieder zum Opfer. Seit seiner Kindheit seien Hunderte von Kühen und Ochsen durch Explosionen getötet worden, sagt Tobias.

«Jetzt, wo die Minen zerstört worden sind, fühle ich mich sicher. Und nicht nur ich, sondern das ganze Dorf. Endlich müssen wir keine Angst mehr haben, unsere Felder zu betreten! Sie sind unser ein und alles: Sie ernähren uns!»

Bitte unterstützen Sie die Entminung in Ländern wie Zimbabwe heute mit einer Spende. Herzlichen Dank!



Foto: The HALO Trust

Mit Ihrer Spende können wir Menschen wie Tobias Chaioka und seiner Familie direkt und wirksam helfen.

AUS FEINDEN WERDEN ENTMINER

Der Film «Talking Soil» zeigt das schwierige Leben ehemaliger Soldaten, die heute Bosnien-Herzegowina entminen.



Jan Baumgartner dokumentiert den Alltag eines Entminungsteams in Bosnien-Herzegowina.

Jan Baumgartner kommt vor 15 Jahren durch ein Schüleraustauschprojekt zum ersten Mal nach Sarajevo. Eines Tages trifft er einen Minensucher und hört seine Geschichte: «Ich fragte mich, was das für Menschen sind, die diese Arbeit machen. Warum spricht niemand über sie?» Jan, ausgebildeter Pflegefachmann, beschliesst einen Film zu drehen.

Sie waren Gegner

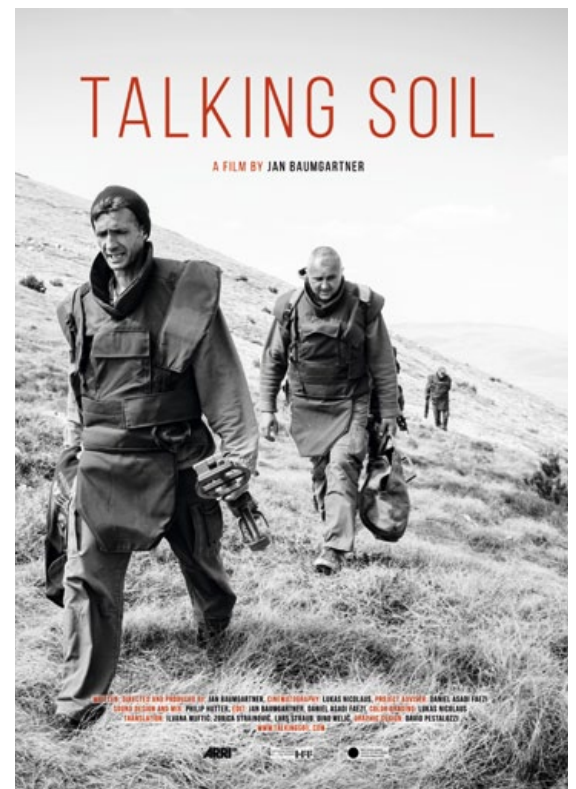
Sommer 2017 in Gornji Vakuf-Uskoplje: Das Filmteam begleitet die Entminer. Mehrfach droht das Projekt zu scheitern, da das Vertrauen der Entminer nur schwer zu gewinnen ist. Im Krieg kämpften sie als Soldaten auf verschiedenen Seiten, sie trachteten einander nach dem Leben; sie waren Täter und sie waren auch Opfer. Die Erinnerungen an diese schreckliche Zeit sind nicht vergessen und kommen in den Interviews wieder hoch.

Gemeinsam für eine bessere Zukunft

Mit der Zeit erfährt Jan Baumgartner mehr und mehr über die Männer. «Man könnte meinen, sie verdienten sehr viel Geld, weil sie grossen Risiken ausgesetzt sind, aber das ist nicht so.» Wetterbedingt können sie nur im Sommer arbeiten, und im Winter einer anderen Tätigkeit nachzugehen, ist für viele kaum möglich. «Anstatt eine Ausbildung zu erhalten, waren sie im Krieg, und als er endlich zu Ende war, hatten sie keine Chance mehr, einen Beruf zu erlernen.» Das

Einzigste, was sie beherrschten, sei Minenräumen oder, wie einer der Entminer gesagt habe: «Wenn du lernst Minen zu räumen, ist es, als ob du zu rauchen beginnst. Du kommst niemals mehr davon weg.»

Überzeugt von der Botschaft des Films – frühere Feinde engagieren sich gemeinsam für eine bessere Zukunft Bosniens –, hat Welt ohne Minen Jan Baumgartner den Zugang zu unserem Team in Bosnien-Herzegowina ermöglicht.



Der Film «Talking Soil» wurde im August 2018 am Filmfestival Sarajevo gezeigt.

Weitere Informationen zu Filmvorführungen auf www.talkingsoil.com

IMPRESSUM

Auflage 21 000, erscheint 2 x jährlich
Text Gabriela Fuchs, Christian Schmidt
Konzept Oliver Gemperle GmbH, Zürich
Druck Druckerei Albisrieden, Zürich
Papier Cylcus Print, 100% Recyclingpapier

Stiftung Welt ohne Minen
Badenerstrasse 16 | 8004 Zürich
044 241 72 30
info@wom.ch | www.wom.ch
Spendenkonto 87-415116-3



WELT OHNE MINEN
WORLD WITHOUT MINES
MONDE SANS MINES